

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sattler etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhlner, Stuttgart, Bopferstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 12.

Stuttgart, Sonnabend, den 22. März 1890.

6. Jahrg.

Werkführer und Arbeiter.

† Mit dem Augenblick, wo durch die Einführung der Gewerbefreiheit dem nach Mehrwert dürstenden Kapital Gelegenheit geboten wurde, sich durch Anlage industrieller Unternehmungen eine neue Vermehrungsquelle zu schaffen, als der zünftig gelehrte Kleinmeister in dem Kapital besitzenden Kaufmann plötzlich einen ganz unzünftigen Kollegen bekam, da wurde mit dem Fabrikarbeiter zugleich eine dritte, eine Mittelsperson zwischen Unternehmer und Arbeiter geschaffen: der Werkführer.

Der Kaufmann, der mit seinen Kapitalien ein gewerbliches Unternehmen etablierte, bedurfte zur technischen Leitung des Betriebes notwendig erfahrener Werkführer. Notgedrungen rekrutierten sich dieselben zunächst aus dem Kleinmeisterstande, dessen durch die beginnende Großproduktion nunmehr langsam überflüssig werdende Angehörigen in einer solchen Stellung einen nicht selten besseren Verdienst als vorher fanden.

Die stetige Entwicklung der Großbetriebe jedoch, der rasche Fortschritt der Maschinenteknik ließen die Produktion bald dem Beherrschungsvermögen des ohne Maschinen arbeitenden Kleinmeisters ent wachsen und wir sehen, wie mehr und mehr die Intelligenzen der Arbeiter der Großbetriebe, denen die Möglichkeit, sich als Kleinmeister mit Erfolg selbständig machen zu können, immer aussichtsloser wird, ihre Fähigkeiten als Leiter von Großbetrieben verwerten.

Doch nicht lange und der „intelligente“ Arbeiter eignet sich auch nicht mehr als Geschäftsführer. An seine Stelle tritt der „energisches“ Werkführer. Das heißt mit anderen Worten: es wird bei Besetzung des Postens eines Werkführers weniger auf Intelligenz, auf besondere Branchenkenntnis Wert gelegt, als auf die Fähigkeit, das Personal energisch zu beaufsichtigen. Die Teilarbeit, die eingeschulten Arbeiter lassen eine besondere technische Fertigkeit des Werkführers überflüssig erscheinen, aber der Zusammenhalt, die Solidarität der Arbeiter dem Unternehmer gegenüber erscheinen eine strenge Ueberwachung des Personals. Vom Werkführer wird also vielmehr verlangt, als Aufseher, Aufpasser, denn als Geschäftsleiter thätig zu sein. In diesem Entwicklungsstadium befinden sich die mehr fabrikmäßigen Industrien schon länger, in unseren Branchen zeigen sich aber auch schon schüchtern Anfänge dazu.

Warum auch nicht? Die Großbuchbinderei ist längst ihren Kinderschuhen entwachsen, sie hat sich zum Fabrikbetrieb entwickelt, der, mit Ausnahme weniger Spezialisten, keiner besonders qualifizierten Arbeitskräfte bedarf. Andererseits aber werden alljährlich Hunderte von jungen Leuten als Buchbinder-„Gehilfen“ ausgebildet, der Arbeitsmarkt wird mit „gelernten“ Arbeitern förmlich überschwemmt, so daß, während die

Großproduktion mehr und mehr „ungelehrte“ Arbeiter sich nutzbar macht, die gelehrten in ihrer Existenz sich bedroht fühlen und sich vereinigen, um die Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse so regulieren zu können, daß auch die Arbeitslosen Beschäftigung zu finden imstande sind und eine Lohnhöhe durchschnittlich erreicht werde, die ein halbwegs menschenmäßiges Dasein zuläßt. Zu dieser idealen Anschauung kann sich nun allerdings das Unternehmertum nicht begeistern lassen, und es ist klar, daß da, wo das egoistische Kapitalisteninteresse und die solidarische sich führende Arbeitererschaft sich berühren, ein Konflikt entstehen muß. Diesen Zusammenstoß verhüten zu sollen, das betrachten die Unternehmer von heute als eine der Hauptaufgaben eines Werkführers. Wir Arbeiter teilen diese Auffassung vollständig, nur gehen unsere Meinungen über die Mittel und Wege, die zu diesem Ziele zu führen geeignet sind, etwas auseinander.

Der Unternehmer erblickt — in den meisten Fällen wenigstens — förmlich instinktiv in seinen Arbeitern eine Anzahl Leute, die sich gewissermaßen verschworen haben, ihm so viel als möglich zu schaden, oder doch wenigstens, von dem Reingewinn der Produktion selbst den größtmöglichen Anteil in ihre Tasche zu bringen. Anstatt nun die ihm so maßlos scheinenden Forderungen seiner Arbeiter zu prüfen, sich dieselbe selbst in deren Lage zu denken, hat der Fabrikant nur den einen Gedanken, derartige Regungen bei seinem Personal gar nicht aufkommen zu lassen, und als Helfershelfer dabei muß ihm dienen: der Werkführer. Er hat, wie wir schon anführten, in den meisten großen Unternehmungen heute thatsächlich mehr den Aufpasser, als den Werkmeister zu markieren. Eine traurige Perspektive ist das allerdings, die wir damit denjenigen strebsamen jungen Kollegen eröffnen, die, ideal angelegt und überzeugt, als Kleinmeister keine genügende Existenz zu finden, sich denken, als Werkführer dereinst durch ihre Kenntnisse dem Gewerbe nützlich sein zu können. Fort mit diesen Illusionen! Wir haben Leute gekannt, die mit einem wahren Köhlerglauben an eine solche Möglichkeit eine ähnliche Stellung antraten. Nicht lange, und — der „ideale Werkführer“ hatte sich in die Verhältnisse geschickt, er zeigte sich als ganz brauchbarer „Aufpasser“! Aber trotz aller Aufseher wird das Verlangen der Arbeiter nach Besserung der Arbeitsbedingungen weder befriedigt, noch im Reine erstickt. Die Sachlage wird nur dadurch verschärft, denn der Aufseher kennt nur das Interesse seines Herrn, ein Interesse für seine ihm doch eigentlich näherstehenden früheren Kollegen kennt er nicht. Der Gedanke an die ihm am Jahres schluß zu teil werdende „Tantieme“, d. i. Gewinnanteil am Uberschuß, läßt jedes derartige Gefühl verkümmern und erblickt in jeder höheren Lohnforderung der Arbeiter eine Schädigung

seines Einkommens durch Schwägerung der Tantieme, während jede Lohnverkürzung des Arbeiters für ihn selbst indirekt ein Vorteil ist.

Andererseits der Werkführer, wie er sein sollte! Er steht zwischen Prinzipal und Personal, er hat das Interesse des einen wie des andern Teiles wahrzunehmen, aber er weiß, daß er das Geschäftsinteresse am besten dadurch wahren kann, wenn er den Arbeitern nicht als Aufseher, als Hörter vorsteht, sondern indem er ihnen als Vermittler berechtigter Wünsche zur Seite steht und den Prinzipal von deren Billigkeit zu überzeugen sucht, anstatt dieselben zu mißkreditieren. Ein solcher Werkführer ist dann auch im Stande, gediegene Arbeitskräfte dauernd an eine Firma fesseln zu können, und dadurch nicht nur dem Geschäft, sondern auch dem ganzen Gewerbe einen Fortschritt zu sichern.

Aber das heutige System der Aufseher? Es ist gleichbedeutend mit Rückschritt der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, mit Züchtung von Zwischenträgern, und wird in nicht zu fernher Zeit die Buchbinderei aus einem der höchsten Entwicklungsfähigen Kunstgewerbe in einen geistlosen Fabrikationszweig verwandeln!

Auf nach Argentinien?

In den „Argentinischen Briefen“, welche wir vor zirka ¼ Jahren in unserem Organ brachten, war die Lage und die Stellung unseres Gewerbes dort als ziemlich günstig bezeichnet und gab unser Mitarbeiter damals den Rat, daß, wer die Unannehmlichkeiten des Klimas, die Eigenarten des Landes und seiner Bewohner nicht besonders anstößig finde, nur ruhig nach dort kommen möge, er finde dort sein Brot ebenso gut wie in Deutschland u. s. w.

Nun haben sich aber im Laufe der Zeit die Verhältnisse dort derartig verändert, daß einige unserer dortigen Kollegen sich veranlaßt sahen, uns andeutend den Umschwung der Verhältnisse mitzuteilen, worauf wir uns verpflichtet fühlen, in kurzer Notiz unsern auswanderungslustigen Kollegen, falls sie nicht ganz sicherstellende und günstige Kontraktbedingungen erhielten, von einem Platzwechsel abzuraten, also nicht nach dort zu gehen.

Nun sind auf diese unsere Warnung von einigen Verbandskollegen Schreiben an uns eingegangen, welche Zweifel an der Thatsache des dortigen Umschwungs zu Ungunsten der Arbeiter hegten, vielmehr diese Warnung so auffaßten, als ob die Kollegen in Argentinien bloß deshalb die Lage so ungünstig geschildert hätten, um sich die Konkurrenz der deutschen Kollegen vom Halse zu halten. Weiter uns in dieser Zeit von dort zugegangene Briefe und auch die Berichte anderer Blätter bestätigen jedoch vollständig die berichteten Thatsachen und die Notlage unserer Kollegen, sowie das Darniederliegen fast aller Gewerbe.

Hierzu eine Beilage.

Wenn man das rasche Aufblühen der Industrie in diesem von der Natur so reich gesegneten Lande vom Anfang an beobachtet hat, so kommt wohl dieses plötzliche Zurückgehen, wenn oberflächlich betrachtet, höchst überraschend, jedoch für den aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet. Die ungeheuren Börsenspekulationen der dortigen Industriekritter mußten einen massenhaften Zusammensturz des Handels nach sich ziehen, sobald diese Spekulationen, wie vielfach geschehen, fehlschlagen. Aus diesem Fehlschlagen von Börsenspekulationen entwickelte sich das ungeheure Steigen des Goldkurses (zum besseren Verständnis bereits ausführlich in vorerwähnter „Briefen“ behandelt), so daß heute der Goldkurs zwischen 240 und 250 steht, allgemeinverständlich ausgedrückt: Innerhalb eines Jahres ist der Goldkurs um 100 Prozent gestiegen, dank einer gewissenlosen, schandbaren Oligarchenwirtschaft und einer politischen und ökonomischen Tyrannei!

Durch dieses Steigen des Kurses wurden naturgemäß die Nahrungs- und sonstigen Verbrauchsmittel ungemein teurer und stiegen nach dortigen Zeitungsberichten um 40—60 Prozent, also durchschnittlich um die Hälfte des bisherigen Preises. Was aber nicht stieg, das waren die Löhne!

Bekanntlich sind ja die meisten unserer dortigen Kollegen auf in Deutschland abgeschlossene kontraktliche Vereinbarung hin mit festgesetzter Gehaltssumme nach dort gegangen, und an dies halten sich nun die Unternehmer, wohl wissend, daß der Betreffende, welcher ja doch nicht länger als die im Kontrakt festgesetzte Zeit gesonnen ist, dortselbst zu verbleiben, andernfalls bei einem Platzwechsel wenig Vorteile erlangen würde. An einem weiteren Beispiel soll noch angeführt werden, wie drückend diese Finanzwirtschaft auf die Arbeiter wirkt. Viele haben die Verpflichtung, und zwar aus hundert verschiedenen Gründen, von ihrem Lohn Geld nach Deutschland zu senden. Wenn sie früher 100 Mark nach Deutschland senden wollten, so zahlten sie dortselbst 30 Peso ein; heute müssen sie, um die gleiche Summe zu entsenden, 60 Peso m/n bezahlen. Hierzu die Verteuerung aller Existenzmittel und uns erscheint das „Eldorado“ in äußerst bedenklichem Licht.

Allerdings haben viele größere Geschäfte auf vorheriges Ersuchen ihrer Arbeiter diesen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent bewilligt, die jedoch, sobald das Gold wieder niedriger steht, in Wegfall kommen wird.

Aber trotz dieser Lohnerhöhung bleibt dem Arbeiter immer noch ein Defizit von durchschnittlich 30 Prozent. Der Goldkurs ist der Thermometer, um den Fiebergrad der politisch und finanziell darniederliegenden Republik Argentinien zu messen. Wie man sieht, steht der Gradmesser sehr nahe an jener Zahl, wo es heißt, jetzt ist's vorbei, der Krach und damit der Ruin unzähliger Arbeiter ist da.

Zu alledem herrscht oder herrschte bis vor kurzem das gelbe Fieber, welcher Umstand wahrlich nicht dazu beitragen konnte, die finanziellen Mißverhältnisse in geregeltere Bahnen zu lenken.

Was die außergeschäftlichen Verhältnisse (speziell bezüglich des Vereinswesens) betrifft, so sind auch dort die Kollegen noch von jenem Geist befangen, welcher die Interessen des einen hier, die des andern dort suchen läßt. So ist zum Beispiel in Buenos Aires, wo wohl die meisten Arbeiter unserer Branche beschäftigt sind, ein gemeinsames Zusammenwirken noch nicht zu Stande gekommen. Durch Nationalitätendünkel und persönliche Reibereien ist genannter Platz in der glücklichen Lage, zwei Vereine zu besitzen, von denen der eine allerdings in seinem Streben ganz nach dem Muster

unserer deutschen Vereine arbeitet und wohl auch die intelligentesten Kräfte besitzt, während der andere „bescheiden“ weniger den wirtschaftlichen, sondern den geselligen Seiten Geschmack abgewinnen kann. Gerade in jenen Staaten wäre aber doch ein enges Zusammenschließen aller Berufsgenossen Hauptforderungsziel, und erstes Streben unserer dortigen zielbewußten Kollegen muß es sein, in diesem Sinne zu wirken und ihr eigenes Wohl und das der Gesamtheit zu fördern.

Also nicht die Furcht vor vielleicht erwachsender Konkurrenz ihrer deutschen Kollegen hat unsern Brüdern drüben Veranlassung gegeben, eine Warnung an uns ergehen zu lassen, sondern einzig und allein das Bestreben, uns vor Schaden zu bewahren.

Und dafür müssen wir ihnen dankbar sein!

Korrespondenzen.

Berlin. Wie stellen wir uns zu unserer bisherigen Neunstundenbewegung? So lautete der erste Punkt unserer Tagesordnung zur außerordentlichen Generalversammlung am 24. Februar. Kollege Tägner, als Mitglied der Fünfsöhner-Kommission, hatte das Referat übernommen und führte ungefähr folgendes aus: Mangels Unterstützung seitens der einzelnen Branchenvereine sehe sich die Kommission veranlaßt, in der nächsten öffentlichen Versammlung ihr Mandat niederzulegen; die einzelnen Vereine seien sogar soweit gegangen, für sich Beschlüsse in ihren Vereinsversammlungen zu fassen und dadurch der Kommission den Boden zu entziehen; ein gemeinsames Arbeiten und Handeln sei also ausgeschlossen; unsere Pflicht sei es hiermit, Stellung zu dieser Frage zu nehmen, resp. selbstständig in eine Bewegung einzutreten. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die nächste öffentliche Versammlung abzuwarten und in einer darauf folgenden Vereinsversammlung schlußig zu werden, wie die Agitation eingeleitet werden solle. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: In Erwägung, daß durch das Verhalten der übrigen Branchenvereine die Tätigkeit der Fünfsöhner-Kommission illusorisch gemacht wird, erklärt sich die heutige Versammlung des Fachvereins der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, in eine selbständige Agitation für die Neunstundenbewegung einzutreten, erklärt sich jedoch im Falle eines Ausstandes eines andern Branchenvereins mit demselben solidarisch. — Im weiteren Verlaufe des Abends wurden die Zustände in den Werkstuden von Friedrich u. Co. und von Adami einer eingehenden Kritik unterzogen und der Vorstand beauftragt, bei den Geschäftsinhabern um Abhilfe der besprochenen Uebelstände nachzusuchen. Die Uebelstände, die bei erigener Firma herrschen, beruhen auf dem Werkführer, der die ihm unterstellten Arbeiter in jeder Weise durch Strafen z. benachteiligt oder auch Arbeiter entläßt, um dafür Arbeiterinnen, hauptsächlich solche, die ihm gefallen, einzustellen. Der Antrag, diesen Herrn, Vagnagati mit Namen, der bis dato Vereinsmitglied war, aus dem Verein auszuschließen, wurde abgelehnt mit dem Hinweis, denselben erst selbst über diese Angelegenheit zu vernehmen. (Aus-schluß unterdessen erfolgt.) Die Arbeiter, die dies zur Sprache brachten, wurden kurzer Hand entlassen, das Averbieten des Vorstandes, mit dem Chef in Unterhandlung zu treten, abgewiesen und von uns hierauf die Sperre über diese Werkstube verhängt. Bei der Firma Adami versuchten die Arbeiter eine Lohnerhöhung durchzusetzen, indem genannter Herr, der für den Generalstab arbeitet, horrenden Preise erzielt, worauf auch diese, vier an der Zahl, ebenfalls entlassen wurden, und wurde, da ein Schreiben an genannten Herrn unbeantwortet blieb, ebenfalls die Sperre verhängt, sowie ein Schreiben an den Generalstab gerichtet. — Die öffentliche Versammlung am 3. März, die von Arbeitern und Arbeiterinnen sämtlicher Branchen besucht war, brachte wenig neues. Von Seiten der Albumarbeiter versuchte man eine Verschmelzung sämtlicher Vereine, inkl. des der Papierarbeiterinnen herbeizuführen, was jedoch abgelehnt wurde; die Kommission löste sich auf und wurde beschlossen, die Agitation für die Neunstundenbewegung den einzelnen Vereinen zu überlassen. Im Anschluß an diese beiden Versammlungen berief der Vorstand eine zweite außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Welche Forderungen stellen wir neben der neunstündigen Arbeitszeit? Die Forderungen, die der Vorstand der Versammlung zur Annahme empfahl und welche durch Kollegen Sigrist begründet wurden, sind folgende: 1) die neunstündige

Arbeitszeit, 2) 35 Pfg. Stundenlohn, 3) 15 Prozent Erhöhung für Akkordpreise, 33 1/3 Prozent Zuschlag für Ueberzeit- und 50 Prozent Zuschlag für Sonntagsarbeit. In seiner Begründung führte Kollege Sigrist aus, es sei nötig gewesen, außer der neunstündigen Arbeitszeit und der Forderung für Ueberzeit- und Sonntagsarbeit eine geringe Erhöhung des Stunden- und Akkordlohnes zu fordern, um so den Ausfall für kürzere Arbeitszeit zu decken und auf diese Weise den Einwurf der indifferenten Kollegen zu entkräften, die da sagen: Ich arbeite lieber zehn Stunden, da verdiene ich ja mehr. Der Antrag des Vorstandes wurde nach lebhafter Debatte angenommen und beschlossen, die Prinzipale schon jetzt von diesen Forderungen durch Zirkular in Kenntnis zu setzen. Außerdem wurden zwei weitere Anträge angenommen, von jedem Mitglied wöchentlich 10 Pfg. Beitrag zur Sammlung eines Streifonds zu erheben und dem Vorstande drei Vertrauensmänner zur Unterstützung beizugeben, die auch mit dem Einsammeln der Streifgelder betraut werden sollen. Gewählt wurden hierauf die Kollegen Tägner, Schutard und D. Richter. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Zustände in den oben angeführten Firmen. Der dritte Punkt, Verschiedenes und Fragelasten, wurde verlagert. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, die gefassten Beschlüsse hochzuhalten und die Agitation in immer weitere Kreise zu tragen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Bemerkte sei noch, daß erfreulicherweise die Mitgliederzahl in stetem Steigen begriffen (in letzter Versammlung fanden z. B. 20 Aufnahmen neuer Mitglieder statt), sowie der Besuch der Versammlungen ein überaus reger geworden ist und berechtigt uns dies zu der Hoffnung, daß wir zur gegebenen Zeit auf unsere Mitglieder rechnen können. Sr.

Chemnitz. Wie sich schon in vielen Gewerken unter den Arbeitern die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß nur durch ein Zusammenwirken es ermöglicht wird, für die Interessen und Aufbesserung unserer Lebensverhältnisse einzutreten, so ist es auch unter uns Buchbindern schon seit Jahren Licht geworden und haben sich schon anfangs der 70er Jahre zu einem Verbandszusammenschluß. Leider wurde diese Organisation im Jahre 1878 gleich andern aufgelöst und die Kollegen waren wieder einzeln auf sich angewiesen. Aber der alte Geist war nicht ausgeblieben, so daß wieder unter den Kollegen nach nicht langer Zeit das Verlangen rege wurde, sich wieder zu organisieren, was auch ins Werk gesetzt wurde und auch bis jetzt schon verschiedene Früchte getragen hat, und es ist wirklich zu bedauern, daß uns noch viele Kollegen fernstehen, denn halten wir Rumbschau, so werden wir finden, daß es zum großen Teile Kollegen sind, welche schon in früheren Jahren unserer Organisation angehört haben; selbige haben sich nicht lassen zurückschrecken, sondern sind fest und treu wieder für das Wohl ihrer Kollegen eingetreten, damit wir endlich das erlangen, was uns zur Hebung unseres materiellen und geistigen Wohles notwendig ist. Daher ist es auch Pflicht eines jeden Kollegen, an den Forderungen und Verbesserungen unserer sozialen Verhältnisse teilzunehmen und mitzuwirken und sich uns anzuschließen; leider können noch viele Kollegen nicht einsehen, in welcher Lage sie sich befinden, und bleiben unserer Organisation fern, es ist daher ernste Pflicht eines jeden Vereinskollegen, die Fernstehenden so viel als möglich über unser Bestreben aufzuklären und selbige mit zu uns heranzuziehen. Daher ist es auch notwendig, nicht nur diejenigen, welche in Arbeit stehen, sondern auch diejenigen, welche sich auf der Reize befinden, mit zu berücksichtigen, damit auch selbigen Gelegenheit geboten wird, sich von der Güte unserer Organisation zu überzeugen, und dieses können wir am besten thun mit dem Einrichten von Besuchen, welche unter Kontrolle des Vereins stehen; es haben auch schon verschiedene Vereine derartige Schritte gethan und werden gefunden haben, daß es noch keinen Schaden, sondern Nutzen gebracht hat. Wir müssen aber auch den reisenden Kollegen Gelegenheit geben, sich von unserem geistigen Bindemittel zu überzeugen, daher ist es notwendig, daß in jedem Besuche eine Vereinszeitung aufliegt, denn es ist jedem Vereinskollegen gleichgültig mit angenehm, wenn er sich während der Zeit, wo sich selbiger auf der Reize befindet, von dem Gange der Organisation unterrichten kann. Daher, Kollegen, wollen wir unsere Pflicht thun, damit wir auch die fernstehenden Kollegen heranziehen, daß selbige endlich einsehen, auf welcher Stufe wir Buchbinder noch stehen, und es jedem in der Hand liegt, sein trauriges Los zu erleichtern und sich uns anzuschließen, denn dieses ist das einzige Mittel, sich von dem Drucke des Großkapitals zu befreien.

S. Dresden. Mit gegenwärtigem wollen wir etwas von unserem Vereinsleben an die Öffentlichkeit bringen. Leider muß zugegeben werden, daß unsere Versammlungen in letzter Zeit durch die Wahlbewegung an Geist und Leben etwas zurückgegangen sind. Auch

der Besuch ließ in letzter Zeit gegen unsere Gewohnheit zu wünschen übrig. Zu öffentlichen Vorträgen ist man hier in Dresden fast einzig auf die Vertreter der Arbeiterpartei angewiesen, außer einem Arzt der Allopathie und einigen Vertretern der Naturheilmethoden giebt es hier fast niemand, welcher in einem Arbeiterverein über irgend ein wissenschaftlich populäres Thema einen Vortrag hält. Es ist daher für den Vorstand schwer, für geeignete Abwechslung in den Vorträgen zu sorgen. Wenn nun gar, wie in letzter Zeit, öffentliche Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt werden und die betreffenden Referenten lassen in letzter Stunde abjagen, so hinterläßt dies bei den Mitgliedern einen unangenehmen Eindruck. Wir verjuchten die Zeit wiederholt durch Vorlesung wichtig erscheinender Artikel auszunützen, und wenn u. a. das Geistesprodukt des Herrn Nagler oder seiner Hintermänner über den Achtsundentag (zu lesen zur Erbauung in den „Mitteilungen des Bundes deutscher Buchbinderinnungen“) zur V.lesung kommt, so könnte man erwarten, daß sich eine größere Diskussion daran knüpft. Dasselbe ist auch zu sagen von einigen Vorlesungen über Artikel unserer Organe, z. B. „Warum konnte man früher länger arbeiten?“ Auch hier zeigte sich, daß die Kollegen sich viel zu wenig an derartigen Besprechungen beteiligen, und doch wäre es gerade für die jüngeren Kollegen notwendig, sich mit diesen Fragen vertraut zu machen, nur zu oft kommt es vor, daß in der Verkürzung der Kritiken der indifferenten Kollegen gegenüber sie nicht in der Lage sind, gehörend antworten zu können. Mehr Leben entwickelte sich, sobald die Frage auf das bevorstehende Stiftungsfest im Zusammenhang mit dem hier bestehenden Buchbinder-Männerchor gelenkt wurde; die Frage, ob zu dem Stiftungsfest Gesangsvorträge angehängt werden oder nicht, rief immer eine lebhaftere, wenn auch nicht gerade ergötliche Debatte hervor. Allen wird es lieb sein, welche den Frieden zwischen beiden Vereinen wünschen, wenn in Zukunft davon geschwiegen wird. Gegenwärtig, wo die Wahlen hinter uns liegen, arbeiten wir mit neuer Kraft an dem Ausbau unserer Organisation und erwarten auch von allen unsern Mitgliedern, daß sie kräftig mit-helfen, das Ziel zu erreichen, welches wir uns gestellt haben. — Mittwoch den 5. März fand nun unser fünfstes Stiftungsfest statt. Dasselbe konnte man in allen seinen Punkten als ein wohl gelungenes Arbeiterfest bezeichnen. Die einzelnen Vorträge, musikalische wie humoristische, wurden kräftig applaudiert. Eine kurze Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er der ernstesten Seite des Festes gedachte und einen Ueberblick über das bisherige Vereinsleben gab, zeigte, daß der Verein trotz mancher Schikanen von gegnerischer Seite seiner Pflicht genügt hat und appellierte an die Kollegen, unentwegt und unerschrocken für die Organisation einzutreten, und schloß mit einem Hoch auf das Wohl und fernere Fortbestehen unseres Vereins. Besonders erfreut wurden wir durch die Anwesenheit zweier Chemnitzer Kollegen, der Herren P. Bilz und R. Hösel, welche die Glückwünsche der Chemnitzer Kollegschaft überbrachten. Wir werden uns gern der mit ihnen verlebten frohen Stunden erinnern. Insbesondere sagen wir hierdurch unsern besten Dank den Brudervereinen Stuttgart, Berlin, Leipzig, München, Gießen und Freiburg, sowie den Kollegen A. Schmitz, Heine, Knauth, Köhler, Kubach, Lang-bein, Sommer und W. John für die uns zugesandten Glückwunschschriften resp. Telegramme. Wollen wir hoffen, daß das Stiftungsfest auch beigetragen hat, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der gewerk-schaftlichen Organisation immer mehr unter den in-differenten Kollegen Platz greift, dann werden wir auch bald bessere Verhältnisse in unserem Gewerbe haben.

Frankfurt a. M. Unseren auswärtigen Mitgliedern zur Nachricht, daß sämtliche Geldsendungen, sowie An-fragen, die Kassenangelegenheiten betreffend, an unseren Kassierer August Steinwehne, Kannewitzbergasse 12, zu machen sind.

Rundschau.

* Der Begriff „körperlicher Zwang“ hat durch Berliner Gerichte eine eigenartige Definierung erfahren. § 153 der Reichs-Gewerbeordnung lautet: „Wer andere durch An-wendung körperlichen Zwanges, durch Drohung, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an Verab-redungen zum Behuf der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern sucht, von solchen Verabredungen

zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“ In Beziehung hierauf wurde in Berlin während des vorjährigen Ausstandes der Bäckergesellen ein Geselle in zwei Instanzen verurteilt, welcher einen frisch zugereisten Bäckergehilfen, der auf dem Bahnhof von dem daselbst anwesenden Ver-treter der Arbeitgeber einen Arbeitschein er-halten hatte, diesen Schein aus der Brusttasche des Rodes herausriß, als derselbe seinen Vor-stellungen, sich am Streik zu beteiligen, kein Gehör schenkte. In der Entscheidung wurde hervorgehoben, daß unter Anwendung körper-lichen Zwanges im Sinne des § 153 jede physische Einwirkung auf den Körper eines andern zu verstehen sei; es sei nicht erforderlich, daß letzterer dabei ein körperliches Mißbehagen emp-finde. — Wir meinen, wenn der betreffende Bäckergehilfe durch das Zerreißen des Arbeits-scheins sich des Vergehens der Ausübung „körper-lichen Zwanges“ im Sinne von § 153 der Gewerbeordnung schuldig machte, dann hat sich der Bäckermeister, welcher jenem Gesellen den Arbeitschein in die Tasche steckte, ebenso strafbar gemacht, denn er übte damit auf den Gesellen körperlichen Zwang aus, daß er sich nicht am Streik beteilige.

* Von Wichtigkeit für die gewerk-schaftlichen Organisationen ist das Erkenntnis des Reichsgerichts, welches den Begriff der „Politik“ definiert und in dem Organe des allgemeinen deutschen Tapezierervereins kürzlich mitgeteilt ist. Die Definition des Reichsgerichts ist weiter und daher für unpolitische Vereine gefährlicher, als diejenige, von welcher das Ver-liner Landgericht bisher ausgegangen ist. Nach der Definition und Judikatur des Landgerichts sind solche Erörterungen und Bestrebungen „po-litische“, welche eine Einflußnahme auf staatliche Gesetzgebung bezwecken. Das Eigentümliche ist,

daß es hiernach nicht auf den behandelten Gegen-stand, sondern auf die Tendenz der Behandlung ankommt. So würde eine Diskussion über die Sonntagsarbeit politisch sein, wenn die Teil-nehmer sich für die ungehinderte Sonntagsarbeit erklären. Nach dem eingangs erwähnten Reichs-gerichtserkenntnis wird ein Verein zu einem politischen „durch Beschäftigung mit Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung, staatsbürgerlichen Rechten oder internationalen Verhältnissen“. Ferner wandelt sich eine gewerbliche Koalition in einen politischen Verein um und unterliegt mithin den Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes, „sobald sie die Organe und die Thätigkeit des Staates für sich in An-spruch nimmt“, also nicht notwendig die Gesetz-gebung, sondern auch schon irgend eine andere Thätigkeit des Staates. Außerdem heißt es noch: „Nicht lediglich die allgemeine Tendenz und das letzte Ziel, sondern zugleich Form und Mittel der Vereinsbestrebungen entscheiden dar-über, ob sie politischen Charakter an sich tragen.“ (Immerhin scheint den verschiedenen Auslegungen des § 152 der Gewerbeordnung hiernach ein Ende gemacht, insofern zu rein wirtschaftlichen Zwecken Vereine in Verbindung treten dürfen, also z. B. zu Streiks oder zu Unterstützungen von Streiks; bisher stand dies nicht einmal fest.)

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondenzen aus Barmen, Leipzig, Frankfurt in nächster Nummer.

Briefkasten der Expedition.

Zur Komplettierung verschiedener Jahrgänge brauchen wir die Nr. 30 vom ersten Jahrgang und Nr. 14 vom zweiten Jahrgang; sollte jemand dieselben erübrigen können, so bitten wir um umgehende Ein-sendung. F. L. in B. Ist schon in Nr. 8 veröffentlicht. Das Restantenverzeichnis mußte wegen Raummangel für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Montag den 31. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Sängerkranzes, Pötschmannsplatz,

Grosse öffentliche Versammlung

aller der in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter.

121] Tagesordnung: [4.00

1. Zweck und Nutzen statistischer Erhebungen.
2. Wahl einer Lohnkommission.
3. Der 1. Mai 1890.

Hiezu ladet alle Kollegen ein

Der Einberufer.

124] Fachverein Fürtch. [1.30

Dienstag den 25. März, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Bilz

Allgemeine öffentliche Versammlung der Papparbeiterinnen.

Alle Kollegen und Arbeiterinnen unseres Ge-werbes sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger Buchbinder [1.40

wird als erster Arbeiter in eine kleine Geschäftsbücher-fabrik nach auswärts gesucht. Offerten unter K. 4836 an Rudolf Mosse in Stuttgart.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Am 13. März starb unser Mitglied, Herr Eduard Osterland

aus Schlaedebach, nach langen Leiden im Alter von 26 Jahren. [1.10

122] Die Ortsverwaltung.

Erste Fachschule für Buchbinder

Gera (Reuss j. L.)

Ausbildung im Hand- und Pressvorgolden, Lederschnitt, Marmoriren, Goldschnitt etc. Aufserliche Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

Central-Kranken- & Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verw. Geschäftsweige (Eing. Hilfskasse,) Sitz Leipzig.

123]

Abrechnung des IV. Quartals 1889.

[30.00

Einnahmen:			Ausgaben:			An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt:			Medizin u. ärztliche Behandlung:		Vorhandene Fonds:	
	M.	S.		M.	S.	M.	S.	Mt.	Pf.	M.	S.	
An Ueberschüssen pro III. Quartal:			Für Zuschüsse nach Apolda	30	—	Aachen	—	—	—	—	10	—
Aachen	42	70	" " " Barmen	250	—	Annaberg	20	—	11	85	67	17
Apolda	150	—	" " " Bergen	100	—	Altenburg	—	—	6	22	137	01
Berlin	1000	—	" " " Freiberg	50	—	Apolda	34	20	2	—	37	92
Bremen	200	—	" " " Fürth	300	—	Barmen	337	50	34	18	77	—
Bonn	100	—	" " " Köln	350	—	Berlin	2722	15	689	80	900	10
Breslau	60	—	" " " Jena	60	—	Bremen	176	20	4	44	214	62
Chemnitz	100	—	" " " Lahr	50	—	Bonn	159	30	7	23	161	51
Dresden	300	—	" " " Leipzig	750	—	Bieber	106	40	—	—	158	81
Dülmen	80	—	" " " Oldenburg	70	—	Bürgel	77	90	—	—	189	16
Dortmund	100	—	" " " Wiesbaden	50	—	Bergen	203	30	13	05	150	54
Eberfeld	150	—	Inferate und zurückerst. Porto			Braunschweig	42	50	—	—	172	67
Frankfurt	1000	—	IV. Quartal in der Buchbinder-			Buchholz	187	50	119	46	84	69
Freiburg	50	—	Zeitung	74	90	Breslau	5	70	6	15	84	09
Fechenheim	300	—	" Zinsen und höheren Kurs bei			Chemnitz	193	30	—	56	—	01
Hamburg	500	—	Kauf von 8 Staatspapieren	385	90	Erfeld	15	—	7	38	19	87
Hannover	515	—	" Verwaltung von Depositen	29	85	Dresden	695	50	77	92	292	34
Leipzig	1500	—	" 3 Stempel	6	50	Dülmen	9	50	—	—	107	30
München	400	—	" 572 Quittungsbücher binden	40	04	Dortmund	38	—	15	51	121	56
Mainz	50	—	" Kostenvorschuß in Sachen Weil	7	50	Düsseldorf	15	20	—	—	123	55
Mannheim	150	—	" 2000 Gr. 1 und 1 b drucken	22	—	Eberfeld	76	—	62	70	137	23
Magdeburg	200	—	" 500 Gr. II. Titel zum Quittungsbuch	9	—	Erfurt	9	—	7	32	191	84
Nürnberg	100	—	" 4000 Bogen Quittungsbuch	118	—	Erlangen	82	50	—	—	141	29
Offenbach	1600	—	" 1000 Couverts bedrucken	1	50	Frankfurt a. M.	305	50	45	71	91	70
Obershausen	62	72	" 2000 Statuten	60	—	Freiberg	81	80	25	65	75	69
Stuttgart	700	—	" Einkommenssteuer 2. Termin	55	50	Freiburg i. B.	77	90	5	—	246	47
Ulm	50	—	" Schreibenslisten	9	15	Fechenheim	88	60	—	—	3	56
An Eintrittsgeldern einzelstehender Mitglieder	17	—	" Revision der Hauptkasse durch den Ausschuß	9	—	Fürth	441	70	—	—	94	75
" Steuern einzelstehender Mitglieder I. Klasse	183	60	" Revision der Verwaltungsstelle Hildesheim	15	—	Gera	107	50	160	45	191	93
" Steuern einzelstehender Mitglieder II. Klasse	958	20	" Krankenunterstützung an Mitglieder II. Klasse	882	60	Göppingen	9	50	—	—	77	10
" Steuern einzelstehender Mitglieder III. Klasse	15	60	" Krankenunterstützung an Mitglieder III. Klasse	30	50	Gotha	263	60	2	38	12	60
" Extrasteuern	27	70	" Medizinentschädigung	63	80	Hamburg	486	70	37	05	161	24
" Steuerresten	57	90	" Bruchbänder	11	50	Hannover	586	55	71	32	99	58
" Zinsen der Staatspapiere	2064	—	" 1 Rafenbouche	3	20	Halle	64	20	22	70	132	48
An Aachen. Eintritt und Steuern bei Gründung der Verwaltungsstelle	18	65	" Lodenopfer an ein Mitglied II. Klasse	60	—	Heusenstamm	45	60	17	50	164	98
Für verlorene Marken	1	75	" Gehalt des Vorsitzenden	375	—	Hildesheim	12	—	—	—	*210	92
ein neues Buch	—	50	" Gehalt des Kassierers	150	—	Jena	116	—	5	31	47	57
An Strafen	9	—	" Gehalt des Schriftführers	11	25	Köln	469	75	23	20	139	37
An Kassenbestand nach Abrechnung des III. Quartals 1889	100090	36	" Gehalt der Beisitzer und stellvertr. Vorsitzenden	62	50	Kirchheimbolanden	—	—	—	—	91	11
			" Lokalmiete des Vorsitzenden	30	—	Königsstein	9	50	5	15	127	93
			" Porto u. diverse Verläge des Vorsitzenden	120	47	Kevelaer	19	—	7	03	114	34
			" Für Porto des Kassierers	61	74	Leipzig	4292	50	289	83	1588	89
			" Verschiedenes	1	95	Lahr	155	50	4	59	112	35
						München	315	40	17	—	403	05
						Mainz	79	80	16	49	119	27
						Mannheim	28	95	8	70	165	31
						Magdeburg	—	—	22	45	136	43
						M.-Glöblich	73	40	—	—	185	79
						Mühlheim	91	20	—	—	31	38
						Nürnberg	308	60	3	40	166	69
						Neu-Ruppin	127	90	8	82	44	93
						Offenbach	580	10	23	85	†498	33
						Obershausen	13	30	—	90	50	—
						Oldenburg	133	95	11	50	9	95
						Reutlingen	5	70	7	25	143	91
						Regensburg	—	—	—	—	252	72
						Stuttgart	1105	60	55	41	255	50
						Stettin	39	90	28	98	215	13
						Schleiz	159	20	8	05	134	92
						Schwerin	15	20	15	31	51	41
						Ulm	46	60	5	06	184	14
						Wiesbaden	140	60	—	—	82	32
						An Todtenopfer:						
						Annaberg	60	—	—	—	—	—
						Berlin	135	—	—	—	—	—
						Buchholz	40	—	—	—	—	—
						Dresden	60	—	—	—	—	—
						Frankfurt a. M.	60	—	—	—	—	—
						Hamburg	60	—	—	—	—	—
						Hannover	60	—	—	—	—	—
						Leipzig	75	—	—	—	—	—
						München	135	—	—	—	—	—
						Offenbach	75	—	—	—	—	—
						Stuttgart	75	—	—	—	—	—
						Summa	16890	45	2021	81	10504	02

Bilanz:

Einnahme	M. 112904.68
Ausgaben	M. 4768.35
Kassenbestand	M. 108136.33

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

Ernst Glaubig. E. Böhm.

Der Kassierer:

P. Städter.

NB. Zur Berichtigung unseres Adressenverzeichnisses bitten wir, uns die Veränderungen der Adressen der Vorsitzenden, Kassierer und Kontrolleure sofort anzuzeigen.

* Thatsächlich befanden sich bei Abschluß des IV. Quartals in Hildesheim nur 84 Mt. 92 Pf. in der Kasse, da der frühere Kassierer ein Defizit von 126 Mt. hinterlassen hat. Derselbe bezahlt dieses ab.

† Desgleichen in Offenbach nur 318 Mt. 89 Pf., da der frühere Kassierer ein Defizit von 179 Mt. 44 Pf. hinterlassen hat. Es liegt begründete Aussicht vor, auch diesen Betrag auf dem Klagewege zu erhalten.

Herausgegeben vom Unterstützungsverband, durch E. Böhm. Redaktion: R. Grimm, Stuttgart, Militärstr. 103 C. — Druck von Maufer & Kornagel, Stuttgart.

Beilage zu No. 12 der Buchbinder-Zeitung.

Stuttgart, Sonnabend, den 22. März 1890.

Zur Düsseldorfener Mahnung

geht uns folgendes Schreiben zu, was wir vor unsern Auslassungen veröffentlichen möchten.

Dasfelbe lautet:

Geehrte Redaktion!

In Nr. 11 unserer Zeitung findet sich in der Korrespondenz aus Düsseldorf eine schwere Anklage gegen die Haltung des Blattes. Ohne direkt dem Redakteur einen Vorwurf machen zu wollen, braucht Schreiber jener Korrespondenz doch eine Wendung im Satzbau, welche trotz aller schönen Redensarten doch den Redakteur zunächst trifft. Es heißt in diesem Satz: „Sehen wir auf die Blätter anderer Gewerbe, z. B. Maurer, Tischler u. s. w., so müssen wir uns schämen ??? Wo sind die früheren Mitarbeiter geblieben und sollte unter der jüngeren Generation keiner das Zeug hierzu haben?“

Der Korrespondent ist heute, wenn er seine Arbeit gedruckt liest, wohl selbst im Zweifel, ob er mit dieser Arbeit seinem schriftstellerischen Genie die Krone aufgesetzt hat? — Doch fort mit dem Spott, wo es gilt, nicht einem Einzelnen seinen Irrtum zu berichtigen, sondern den verschiedenartigsten Anschauungen über die Haltung des Blattes auch an andern Orten entgegenzutreten (Meinungsverschiedenheiten die natürlich vorläufig nur auf Privatmitteilungen beruhen). Solange jetzt die Zeitung besteht, hatten weder die Redaktion noch die Mitarbeiter Ursache, sich vor anderen Gewerkschaftsblättern zu schämen, in Bezug auf seinen Inhalt. Es wird so leicht keinem Gewerkschaftsblatt gelingen, es allen seinen Lesern recht zu machen, und wenn diesem oder jenem Kollegen resp. Verbandsmitglied oder Abonnenten unserer Zeitung etwas nicht gefällt, so mag es offen in unserer Zeitung zum Ausdruck gebracht werden. An den verschiedensten Stellen der Zeitung ist es hervorgehoben, wir wünschten nicht nur eine Polemik, sondern wir fordern sie sogar im Interesse der Allgemeinheit, nur soll sich dieselbe in dem Rahmen sachlicher Erörterung halten, dann ist eine Polemik fruchtbringend und für alle Leser anregend; wenn man aber moniert, dann soll man wenigstens auch mit gutem Beispiel vorangehen und selbst etwas leisten. Gerade die Korrespondenz aus Düsseldorf hat sich bisher in Bezug auf Leitartikel recht bescheiden gezeigt. Unser Redakteur (das ist ja zugestanden!) kann nicht allein verantwortlich gemacht werden, wenn er keine Unterstützung findet; da liegt der Haas im Pfeffer! Wer unterstützt den Redakteur? — Stuttgart trifft kein Vorwurf der Lässigkeit, nachweislich stammen die bei weitem meisten Leitartikel der bisher erschienenen Jahrgänge unserer Zeitung von Stuttgart und Berlin und nun ist es vorbei. — Ja! wo sind die Mitarbeiter? — Ein Teil verzogen, ein anderer Teil hat mit Nahrungsforgen zu kämpfen und ist folgebessert geistig lahmgelegt, ein anderer Mitarbeiter hat infolge der vor kurzem herrschenden verberblischen Influenza an geistiger Spannkraft verloren, (da ohnedies dem Alter nahestehend, wo nach Prof. Voel der Gehirnschwund einzutreten pflegt!) aber noch so viel Selbsterkenntnis aus dem Krankheitsstillschub gerettet hat, um sich selbst zu sagen: „Hör auf mit Schreiben, du verfallst sonst dem Fluch der Lächerlichkeit.“ Und aus diesem Grunde meldet sich Unterzeichneter selbst, da es noch Zeit ist, mit Ehren vom Schauplatz abzutreten. Der W. T.-Korrespondent hat nicht

mehr die Willenskraft und Frische zum Schreiben, da ist also schon „Einer“ von den vom Schauplatz Verschwindenen; trotz alledem verwahre ich mich dagegen, daß sich unsere Zeitung vor den anderen Gewerkschaftsblättern schämen müßte! Bedenke man doch, daß auch unser Redakteur zunächst noch seinem Brot-erwerb nachgehen muß, unsere Mitarbeiter sind fast alle ausnahmslos Arbeiter, welche der Sache zu lieb den Schlaf zum Opfer bringen! Und wenn nun je eine sehr strenge Kritik geübt werden soll, so ist die jüngst vergangene sehr ausregende politische Bewegung mit schuld! Und hiermit berühre ich noch einen sehr wunden Punkt unserer fachgewerblichen Bewegung, daß wir heute noch dem Köhlerglauben huldigen, „die Fachvereine dürfen keine Politik treiben“, vulgo dürfen die Fachzeitleitungen nur fachgewerbliche Artikel bringen!! Soweit ist also der Gehirnschwund noch nicht bemerkbar, daß der W. T.-Korrespondent doch nicht noch einmal einen Artikel bringt, über die Frage: „Ist eine erspriessliche Fachvereins-Bewegung denkbar ohne Politik?“ — Oder findet sich ein junger lebenskräftiger Korrespondent, welcher die Frage zur seinigen machen will? Auf in die „Arena“ und damit will ich mich verabschieden. W. T.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustiegstraße 30, Stuttgart. (Vor-sitzer.)

J. Frommleth, Möhringerstr. 31, III Stuttgart. (Kassier.)

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilhelm Teschner, Kl. Bahrenwald 77 III r. Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: A. Karrer, Mauergasse 4, b I.

Ashersleben: Emil Hoppe, Zibendorf 15.

Apolba: Otto Riemann bei Buchbinder Schlott, Obere Bahnhofstraße.

Barmen: Herm. Rhode, Westfotterstr. 101.

Berlin: M. Marwig, S. O. Raunigstr. 25, v. II.

Bielefeld: F. Behrmann, Dammstr. 10.

Bonn: Adolf Witte, bei J. Westerbürg, Martinstraße 18.

Braunschweig: A. Liebert, Rannengieserstr. 22.

Bremen: G. Wildner, St. Paulistr. 30.

Breslau: Max Konrad, Vorwerkstr. 16.

Crefeld: Hubert Holz, St. Antonstraße 12.

Darmstadt: Herm. Hartelt, Soderstr. 28.

Dortmund: M. Merzenich, Berg 10.

Duisburg-Ruhrort: Fr. Weisser, Casteelstr. 8 in Ruhrort.

Düsseldorf: Herm. Bergner, Oberstr. 4, II.

Erfurt: F. Pfeffer, Johannesstr. 41.

Erfeld: Bernh. Gröndhoff, Kl. Wandstr. 1.

Frankfurt a. M.: R. Hirsch, gr. Rittergasse 63, I.

Freiburg: Herm. Dieltcher, Weberstr. 27.

Fürth: Bernh. Selbmann, Schwabacherstr. 125, III.

Göppingen: Johannes Frey, Buchbinder in Zebenhausen bei Göppingen.

Gießen: Ph. Fabbender, Münsburg 11.

Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I.

Hamburg: Heinr. Kammann, Bleicherstr. 4 a I, St. Georg.

Hannover: Carl Lange, Neuestr. 17.

Kiel: D. Rindfleisch, Kolbingstr. 14, III.

Königsberg: Robert Hinz, Rippenstr. 24.

Köln: W. Kraft, Silbeldplatz 18.

Leipzig: M. Fischer, Krumbhaars Buchdruckerei. (Die Adresse des Vertrauensmannes der Leipziger Mitglieder in Dresden ist: Robert Schubert, Cronachstraße 1, III, Dresden a.)

Lübeck: S. Frank, Kleiner Schranzen 14.

Lüdenscheid: Jean Schrey, Hochstraße 53.

Magdeburg: A. Schubert, Waagestr. 7 B.

Mannheim: Fr. W. Schmidt, L. 14, Nr. 2 a.

München: Max Winter, Krämerstr. 11, I.

Münster i. W.: W. Becker, Maurigstr. 12.

Nürnberg: F. Spann, Wiesenstr. 16.

Neu-Kuppin: Wilh. Heybemann, Zietenstr. 3.

Odenburg: Wilhelm Berner, Achterstraße 25.

Offenbach a. M.: S. Zeugin, Kaiserstr. 40.

Pforzheim: Otto Beylich, Galtnerstr. 21.

Reutlingen: Gottlob Tochtermann, Buchbinder.

Stettin: W. Buchwald, Albrechtstr. 5.

Stuttgart: E. Föhler, Popierstr. 9 IV.

Weimar: Herm. Schubert, Winbischgasse 10, III.

Sonstige Vereine:

Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Winkler.

Dresden: Hugo Schlegel, Rauscherstraße 6, III.

Erlangen: Anton Garh, Neuestr. 11.

Leipzig: Ernst Scherer, Thalstr. 12 b. IV.

Graz: Paul Thieme, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstraße 13.

Klagenfurt (Oesterreich): Julius Merlitsch, Buchbinderei J. Leon sen., Domgasse 17 I.

Wien: E. Binder, VI. Brauergasse 3.

Wudapest: Adalbert Bekke, bei Herrn Jos. Galfer, Rathausplatz 2.

Bern (Schweiz): A. Stucki, Restaurant Ahj, Spitalgasse.

Luzern: R. Jäger, Krongasse 370 III.

Zürich: C. Manz, Zähringerstr. 24.

Verzeichnis von Vereinen

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine bei nachweislich 18 wöchentlich Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen Reise-geldent verabsolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Ver-sammlungstage.

Altenburg. Z. Anton Karrer, Mauergasse 4 B, I. von 12—1 und 7—8 Uhr. (Marke für Nach-lager und Morgenkaffee und 50 Pf. bar.) H.Vg. Goldner Engel, Hüllgasse 5.

Apolba: Z. Albin Kolbe, Eduardstraße 9. Den ganzen Tag von morgens 8 bis abends 6 Uhr, ausschließlich der Mittagspause. Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf. auf die Dauer von 13 Wochen.

Ashersleben. Z. Max Scharff, Liebewahnscher Plan 26; von 12—1 und 7 8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 60 Pf.) H. Gast-hof zum goldenen Anker.

Vg. Gasthof zum goldenen Anker. Alle 14 Tage, Sonnabends 8 1/2 Uhr. (Som 8. März an ge-rechnet.)

Berlin. Z. A. H. Wendt's Restaurant, Dresdenerstr. 116 von 12 1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 1/2 Uhr. (Mk. 1.50). Die in der Vereins-herberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafmarke.

Vg. Im Louisenstädtischen Klubhaus, Annen-straße 16. Jeden Montag 1/9 Uhr.

Bielefeld. Z. A. F. Harjes, Dammstraße 10 II mittags 12—1, abends 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1.50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.) Vg. „Harmonie.“ Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr.

Bonn. Z. Adolf Witte, bei Rieger und Beder, Sandkauf. Von 7—12 und 2—7 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr, Martinstr. 18. Bei 13 Wochen 50 Pf., über 26 Wochen 75 Pf. H. bei Herrn Koch, Brüdergasse 19.

Vg. Bei Herrn Koch, Brüdergasse 19. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Som 8. März an gerechnet.) An den dazwischenliegenden Samstagen ist gemüthliche Zusammenkunft im Lokal.

Braunschweig. Z. A. H. Gaeleler, Steinweg 34, S. I. Ueber 13 Wochen 50 Pf., über 26 W. 75 Pf. H. „Bayerischer Hof“, Dehlshälgern 40. (Zeitung liegt auf.)

Vg. „Rheinischer Hof“. Wendenstr. 45. Jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats, 9 Uhr.

Bremen. Z. A. F. Wolf, Mühlenstr. 32, Eingang Mittelstr., von 1—2 u. 8—9 Uhr. Sonntags von 1—2 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1.50 Mk.) H. bei Heidemann, Grafenstraße 30. (Ein Nachtlager unentgeltlich.)

Vg. Bei Heidemann, Grafenstraße 30. Jeden dritten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.

Breslau. Z. Max Konrad, Vorwerkstr. 16; zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 Mk.)

Vg. Restaurant Demuth, Weidenstr. 17. Jeden Sonnabend 9 Uhr.
Düdelburg. Kollege Hermann Bohne, Buchbinderei 2. Matloff Bldg., zählt 30 Bf. Reisegeschenk.
Chemnitz. Z.A. Paul Neumann, Materialwarenhandlung, Schöpaerstr. 79. (Bei 13 Wochen Mt. 1., 52 W. Mt. 1.50). H. Empfehlenswert ist die „Zentral-Herberge“ Schöpaerstr.
Vg. Noack's Restauration am Kapberg. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr. (Vom 15. März an gerechnet.)
Crefeld. Z. M. Jung, Marktstraße 71, von 12 bis 1 und 8 bis 9 Uhr. (50 Bf.)
Vg. Bei Metten, Königsstr. und neue Sinnerstr.-Gde. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Vom 15. März an gerechnet.)
Gzarnikau a. Nege. Kollege W. Görte, Düring's Buchdruckerei, zählt bei 13 Wochen 20 Bf., 26 Wochen 40 Bf., 52 Wochen 60 Bf.
Darmstadt. Z.A. Georg Kögel, Buchbinderei Wandel, Rheinstr. 1, von 12-1/2 u. 7-8 Uhr. (50 Bf.)
Vg. Restauration Engelter, Riesstraße Alle 14 Tage Sonnabends. (Vom 8. März an gerechnet.)
Dorimund. Z. Friedrich Kahler, Hesse 1. p. von 12-1 und 7-8 Uhr. (50 Bf.)
Dresden. Z. E. Crips, kleine Plauenische Straße 48 I, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 W. 1.25 Mt., 52 W. 1.75 Mt.). A.H. Self's Gasthaus, H. Brüdergasse 7.
Vg. Kleiner Saal des Erianog, Eingang nur Schützenplatz. Jeden Samstag.
Duisburg-Ruhrort. Z.A. Ab. Montel in Duisburg, Milheimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Bf., 26 Wochen 1 Mt.). H. „Zur Heimat“ in Duisburg.
Düsseldorf. Z. Friedr. Salzberg, Oberstr. 4 I. A. Heinrich u. Voh, Buchbinderei, Neustr. 49.
Vg. Jeden Sonnabend (außer 1. Sonnabend im Monat) abends 9 Uhr bei Hermes, Goldner Ring, Burgplatz 20.
Eiberfeld. Z. R. Köhlig, Karlsstr. 29 a Hths. von 12-1/2 und 7-9 Uhr. (50 Bf.)
Vg. Bei Wittwe Stieder, Neumarktstraße 8. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr (vom 8. März an gerechnet.)
Erfurt. Z.A. R. Smolny, Wassergasse 5, „a. Spaten“, von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (70 Bf. baar und einen Bon im Wert von 30 Bf. zur Verwendung in der Herberge 13 Wochen.) H. „Weberherberge“, Hirschschlauer.
Vg. Roths Restaurant, Pergamentstr. 18. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
Erlangen. Z.A. H. Gönner, Buchdruckerei von Junge u. Sohn, Brudersstr., Hof links.
H. Vg. „Goldenes Schiff“ bei Bauer, Schiffstr. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Flensburg. Z. G. Spedhahn, Abz.: Aug. Schmidt, Großestr. 63, Tags über.
Frankfurt a. M. Z. G. Müller, Buchbinderei Kumpel, 8-12 und 2-7 Uhr. 1 Mt. und freies Nachlager, letzteres auch für solche Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen Mitglieder sind oder sich länger als 8 Wochen auf der Reife befinden.
A. H. Gasthaus z. hohen Eiche, Denberggasse 43.
Vg. Restauration Jörg, Steingasse 19. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.
Freiburg. Z. G. Eitenberg in der Buchbinderei von F. Brunner, Merianstr. Von Morgens 7-12 und Mittags von 1-7 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Bf., 26 W. 75 Bf., 52 W. 1.1.— mit freiem Nachquacter. A.H. Brauerei Grüning, Bertholdstr.
Vg. „Rheinhalle“, Rheinstr. (Vom 8. März an gerechnet.)
Fürth. Z. Restauration Zick, Wassergasse. (50 Bf.)
A. H. Gasthaus „König von England“, Alexanderstr. 6. (50 Bf.)
Vg. Restaurant Zick, Wassergasse. Jeden 2. Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.
Gießen. Z. Petri Leinweber, Lindenplatz 7, von 9-10 und 4-5 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (75 Pf.) H. „Heimat“, Westanlage.
Vg. Restaurant „Zum Burggrafen“, Sonnenstraße 13. Jeden zweiten und letzten Freitag im Monat.
Göppingen. Z. Friedr. Leibold, obere Grabenstraße 1 p., nächst dem Rad. Mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7-8 Uhr (50 Pf.). H. Gasthaus zum Stern, Stuttgarterstraße.
Vg. Gasthaus zum Stern. Alle 14 Tage Samstags 8 Uhr.
Halle a. d. S. Z.A. Paul Lüders, kleine Schleßgasse 8 r. part.; zu jeder Tageszeit. (50 Bf.)
H. Trautwein's Restaurant, H. Ulrichsgasse (Schübel).
Vg. Wölkes Restaurant, Kurzgasse. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.

Hamburg. Z.A. „Bessinghaller“, Gänsemarkt 35, von 1-3 und 8-9 Uhr. (Bei 13 Wochen Mt. 1.—, 26 W. Mt. 1.50, 52 W. Mt. 2.—). Mitglieder, die noch nicht 13 Wochen gesteuert, erhalten 50 Bf.
H. „Bessinghaller“, Gänsemarkt 35. Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März alle 14 Tage; Sommerhalbjahr vom 1. April bis 30. September alle 3 Wochen, Sonnabends 1/10 Uhr.
Hannover. Z. Carl Lange, Neustr. 17, von 1/2 bis 1/2 bis 1/2 Uhr. (Sonntags v. 11-12 Uhr). (Bei 13 Wochen Mt. 1.20, bei 52 W. Mt. 2.20 und wenn die Geschenkempfänger in der Vereinsherberge logieren, noch ein freies Nachlager und früh Kaffee.) A.H. Restauration Bolte, Neue-Str. 27.
Vg. Restauration Bolte, Neue-Str. 27. Jeden Sonnabend Zusammenkunft 1/9 Uhr.
Kauferneuren. Z. Gasthaus zum Stachus. Von 12-11 Uhr. Von abends 6 Uhr an Schmidgasse 285, II.
Kiel. Z. G. Mathias, Buchbinderei Hansen, Brunswiderstr. 35. Zu jeder Tageszeit.
Vg. Restaurant „National“, Ecke der Fleethorn- und Demstraße. Jeden Samstag 1/9 Uhr.
Köln. Z. Jean Schmitz, Friesenstr. 62.
Vg. Restauration Hildenhagen, Richmondstr. 39. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr, (vom 22. März an gerechnet.)
Königsberg i. Pr. Vg. Im „Vergesand“, Französische Straße 1. Jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr.
Leipzig. Z.A.H. Gosthaus „Stadt Böhme“, Johannesgasse 32. (1 Mt. und bei 26 wöchentlich Mitglieder ein freies Nachlager.)
Kollegen, welche bisher keine Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, erhalten 30 Bf.
Vg. Vom 1. März an jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat bei Richter, Klopplatz. An den übrigen Sonnabenden im Monat bei Spieß, „Stadt Hannover“ Ausgabe der Zeitung, Bibliotheksausgabe, Annahme der Beiträge.
Liegnitz. Z. H. Krumbhaar's Buchdr. Heinauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Bf., 26 Wochen 1 Mt., 52 Wochen 2 Mt.).
Vg. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr; (vom 8. März an gerechnet.)
Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende: Kleiner Saal des Erianog, Eingang nur Schützenplatz (Lokal des Fachvereins). Besprechungen jeden 3. Sonnabend im Monat.
Lübeck. Z. A. Heinrich Frank, H. Schragen 14. Mitglieder anderer Vereine, die noch keine 13 Wochen gesteuert, erhalten 30 Bf., bei 13 Wochen 50 Bf., bei 26 Wochen 75 Bf., bei 52 Wochen Mt. 1.—; außerdem erhält jeder, der 13 bis 52 Wochen gesteuert, eine Zahlmarke von 20 Bf. H. Gasthaus des Herrn Marzahl, Leberstraße 3.
Vg. Gasthaus des Herrn Marzahl, Leberstr. 3. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr (vom 8. März an gerechnet.)
Lüdenscheid. Z. A. Aug. Krämer, Knapperstr. 6, von 1/2-1/2 u. 3-1/4 Uhr. Für Strecke Gießen-Lüdenscheid 1.50 Mt., für andere Strecken 1 Mt.). H. „Zur Heimat“.
Vg. Restaurant Hodderas. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Vom 15. März an gerechnet.)
Magdeburg. Z. ? A. Paul Walter, Buchdruckerei von Haensch jr., Breitenweg 19.
H. Kl. Klosterstraße 15 u. 16 bei Behrens. (Freies Nachlager und früh Kaffee.)
Vg. Bei Platz (früher Binder), Wallstr. 2 A. Alle 14 Tage. (Vom 8. März an gerechnet.)
Mannheim. Z. A. Herm. Scholz, Buchbinderei Gebr. Weigel Nachf., Lit. U. 6, 4a, während der Arbeitszeit. (50 Bf.)
H. „Zum halben Mond“, Lit. H. 2.
Vg. „Zur Liebertafel“, Lit. K. 2, 25. Versammlung alle 14 Tage, Samstags 8 Uhr, vom 15. März an gerechnet. Zeitungen liegen ständig aus.
Meldorf. (Schlo.-Hft.). Einige Verbandsgenossen zahlen 50 Bf. Reisegeschenk. Z. Gb. Weigel-Rosenstr. 57.
München. Z. Gasthaus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 37, an Werktagen 7-8 Uhr, Sonn- und Festtage vormitt. 10-11 Uhr. Mitglieder der im Verzeichnis vermerkten Vereine erhalten 1 Mt. baar, sowie einmaliges freies Nachquacter und freies Abendessen. Alle übrigen Zugereichten 30 Bf. A. Buchbinderei Franz Dallmayer, Augsburgstraße 1 A. (v. Beckstraße). H. Gasthaus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 37.
Vg. Orlando di Lasso, Platz 4. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
Münster i. Wstf. Z. Th. Schütte, Bergstr. 41. Mittags 12 1/2 bis 1 1/4 Uhr, abends 1/2 bis

8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Bf., 26 Wochen 75 Bf., 52 Wochen 1 Mt.)
Vg. Bei M. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage Montags 9 Uhr. (Vom 10 März an gerechnet.)
Neu-Kuppin. Z. Paul Grauert, Ludwigstr. 51. Von 12-1 mittags, abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 8-12 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mt., 52 Wochen 1.50 Mt.)
Vg. Becker's Restauration, Ludwigstraße. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
Nürnberg. Z. A. Heinrich Bauer, Gastwirt, Schloßfegergasse 16. (1 Mt. zu jeder Tageszeit.)
Vg. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.
H. „Goldner Mörser“, Döschmannsplatz.
Oldenburg. Z. R. Büsing, Buchbinderei Aug. Timpe, Haarenstraße; zu jeder Tageszeit. (Bei 13-26 Wochen 50 Bf., über 26 W. 75 Bf.)
Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. (50 Bf.)
Vg. „Drei Könige“, Domstr. Jeden Samstag 9 Uhr.
Pforzheim. Z. Otto Beplich, Buchdruckerei Hamberger, Karl-Friedrichstr.; von 7-12 und 1/2 bis 7 Uhr. (50 Bf.)
Vg. „Deutsches Haus“, Theaterstraße. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat.
Stettin. Z. A. W. Buchwald, Rosengarten 72, Hof I. Von 8-12 und 2-7 Uhr. (50 Bf.)
Vg. Restauration Däge, Breitestraße 11. (Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats, 8 1/2 Uhr.)
Stuttgart. Z. A. G. Lang, Canalstr. 7, II. (Mt. 1.75) H. Gasthaus zum „Ritter“, Meßgerstraße 3, (nächst dem Marktplatz.) Ein freies Nachlager.
Vg. Rest. Bestner, Christophstr. 9. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufliegt, jedesmal bekanntgegeben. Zugereifte Mitglieder, welche kein Geschenk erhalten können, bekommen an Versammlungs-Abenden 4 Stück 1/2 Liter Biermarken.
Weimar. Z. Paul Wajchau, Mostgasse 3. Von 12-1 und 7-8 Uhr. 75 Pf. (50 Pf. bar und 25 Pf. in Wert-Marke). Die Reiseunterstützung wird statt 8 Wochen 13 Wochen ausbezahlt.
Vg. Bei Restaurateur Nordt, Ecke der Schröder- und Schwanenstr. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/9 Uhr. H. Lendorfs Restaurant, H. Kirchgasse 9.
Wismar. Kollege R. Erdmann, Mühlenstraße 9, zählt bei 13 Wochen 30 Bf., bei 52 Wochen 30 Bf. und freies Nachlager.
Graz (Oesterreich). Z. H. Krall, Galanteriebuchb. J. Östergel, Sackstr. 14. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Paul Thieme, Buchdruckerei Gutenberg, Sackstr. 13.
Vg. Bauers Gasthaus, Burggasse 9. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Ragenfurt (Oesterreich). Verein der Buchbinder Kärntens: Z. Fr. Slavit, Buchbinderei Martin Brugger, Benediktinerplatz 4 I. (30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Julius Merklisch, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I. A. ebenfalls selbst.
Vg. Gasthaus zum alten Schlüssel, Schulhausgasse. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.
Wien. Z. Karl Binder, VI Brauergasse 3, 1. Stock, Thüre 14; von 12-1 und 6-7 Uhr. Samstagsabends im Vereinslokal. (1 Gulden.)
Vg. Gasthülers Gasthaus zum Wasen, VI Dreihufeisengasse 13. Jeden Samstag von 7 bis 10 Uhr.
Budapest. Z. Josef Nemeth, Buchbinderei von Ferd. Gattermayer, Baingergasse 11. (1 Gulden, auf die Dauer von 16 Wochen.)
Das Lokal des Unterstützungsvereins ist in Budapest VI, Kazyozy utozsa 53. Vorstand Abalbert Bestk. Amtsstunden jeden Samstag von 8-9 Uhr abends.
Bern (Schweiz). Z. Otto Gsell, Buchbinderei Mühlemann, Marktstraße 37. (Fr. 2.—). A. Rudolf Felin, Buchbinderei Bülhmann, neben dem Hotel Schweizerhof, Bahnhofsplatz. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geschenks ausgestellt.
Vg. „Restaurant Rhy“, Spitalgasse. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr. (Vom 8. März an gerechnet.)
Luzern (Schweiz). Z. R. Jäger, Krongasse 370 III. von 12-1 u. abends von 7 bis 8 Uhr. (80 Cts.)
Zürich (Schweiz). Z. A. C. Manz, Spezereladen, Bähringerstr. 24. (1 Fr.). H. Gasthof „Zur Rose“, in der Rosengasse.
Vg. Gasthof „Zur Rose“ Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr, (vom 15. März an gerechnet.)